

Staatsanleihen.

Ueber die jetzt zur Zeichnung gelangende neue französische Anleihe haben wir bereits nähere Mitteilungen gemacht. Wie englischen Blättern zu entnehmen ist, scheint man dort die Beforgnis zu hegen, daß auch englisches Kapital sich vielleicht an der Zeichnung beteiligen könnte. Das wäre natürlich den Engländern sehr unangenehm, da auch ihnen demnächst eine neue Kriegsanleihe in Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling zur Zeichnung gelangen soll.

Die Bedingungen der neuen französischen Anleihe, so meint die "Times", sind im Vergleich mit denjenigen der englischen Kriegsanleihe so günstig, daß die Frage entstehen kann, wie die Anleihe des verbündeten Landes auf den englischen Geldmarkt zurückwirken wird. Die "Times" wünscht dieser Anleihe einen gewaltigen Erfolg in Frankreich selbst, aber sie hält es für ratsam, daß das Schatzamt darauf hinweise, daß englische Zeichnungen, die noch dazu den für Frankreich ungünstigen Wechselkurs ausnutzen könnten, unverantwortlich seien. Eine solche Warnung vor der Beteiligung englischen Kapitals an der neuen französischen Anleihe sei notwendig, weil in Kreisen der City sich schon Nachfrage mancher Kapitalisten nach der neuen Anlagegelegenheit zeige. In manchen Kreisen der Börse ist man auch, wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt wird, der Meinung, daß die letzten erfolgte Erhöhung des Zinssatzes für englische Schatzwechsel auch damit zusammenhänge, daß möglicherweise fremde Guthaben zum Zwecke der Anlage in französischer Rente von London abgezogen werden könnten. Die "Times" meint zwar, es sei unwahrscheinlich, daß dies in irgendwie erheblichem Umfange geschehen werde; die eindringliche Warnung, die sie vor der Beteiligung an der französischen Anleihe ausspricht, zeigt aber deutlich genug, wie groß ihre Beforgnisse in Wirklichkeit sind. Der ganze Vorgang ist im übrigen kennzeichnend für die Auffassung, die man an der Themse von dem Verhältnis Englands zu seinen Verbündeten hat. Man möchte sie offenbar am liebsten jetzt auch finanziell sich selbst überlassen. Was Frankreich zusehen, wie es die Gelder für die Kriegführung aufbringt. Englisches Geld soll ihm hierbei unter keinen Umständen zugeführt werden.

So sieht die finanzielle Freundschaft zwischen England und Frankreich aus! Bei dieser Gelegenheit ist es ganz gut, das diesbezügliche Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einmal dagegen zu halten. Sowohl bei der dritten österreichischen, wie bei der dritten ungarischen Kriegsanleihe hat sich deutsches Kapital in hervorragender Weise beteiligt, und mit Genugtuung hat man in Deutschland von dieser Tatsache Kenntnis genommen. Wie wir schon in unserer "Wirtschaftlichen Rundschau" vom 20. November betonten, herrscht in deutschen finanziellen Kreisen nach wie vor unbedingte Zuversicht zur Entwicklung unserer Staatsanleihen, mögen es dreiprozentige oder fünfprozentige sein, und auch unsere täglichen Berichte von der Hamburger Börse zeigen, daß deutsche Fonds dort fortgesetzt bei fester Grundtendenz in lebhafter Nachfrage stehen. Auch aus der Kursentwicklung der Anleihen bei uns und unseren Gegnern seit Kriegsbeginn geht deutlich hervor, daß das Barometer des Staatskredits bei uns auf besseres Wetter zeigt als bei unseren Feinden. Der besseren Uebersicht wegen seien die von uns darüber in unserer "Wirtschaftlichen Rundschau" vom Sonnabend abend gemachten Angaben nochmals tabellarisch wiedergegeben. Danach notierten

	1914	Novbr.	weniger
		1915	%
Deutsche 3% Reichsanleihe....	74.70	70	4.70
Französische 3% Rente.....	78	66	12
Englische 2 1/2% Konsols.....	73.50	65	8 1/2

Es läge ja nahe, hier auch noch einmal die glänzenden Ergebnisse unserer Kriegsanleihen aufmarschieren zu lassen und ihren Preisstand mit dem der Kriegsanleihen unserer Gegner zu vergleichen. Während wir bei unseren verschiedenen Kriegsanleihen von Anleihe zu Anleihe den Zeichnungspreis erhöhen konnten, und im Börsenverkehr sich der Preisstand bald über den Emissionskurs erhob, sank bei den Kriegsanleihen unserer Gegner der Kurs im Börsenhandel schnell unter den Zeichnungspreis. Die Kenia hat kürzlich die englische Finanzlage als „ernst“ bezeichnet, Bonar Law hat sie im englischen Unterhause am 20. November „äußerst gefährlich“ genannt und dabei der Befürchtung Ausdruck gegeben, es könnte viell.icht einmal eine Zeit kommen, wo England keine Anleihen mehr aufnehmen kann. Demgegenüber denke man an die ruhige Zuversicht und die Siegesgewißheit, mit der unser Reichsschatzsekretär und mit ihm das gesamte deutsche Volk den Ergebnissen unserer drei Kriegsanleihen entgegenzusehen hat. Wie in dieser Beziehung bei uns auch nicht dem geringsten Zweifel Raum gegeben wurde, so kann auch jeder Besitzer deutscher Reichsanleihen an der bestimmten Gewißheit festhalten, ein Papier von unbedingter Sicherheit sein eigen nennen zu dürfen.